

Gestalten ohne Zwang

Engagement in Jugendverbänden

Seit Jahren zeichnet sich ab, dass Engagement projektartiger, spontaner, kurzfristiger und zunehmend außerhalb klassischer Vereinsstrukturen stattfindet. Was bedeuten diese Entwicklungen speziell für das Engagement von Jugendlichen in Jugendverbänden?

Die Landesjugendleiterin Sherin Bohnhoff, das Vorstandsmitglied Lea Lenk, der Jugendbildungsreferent Jens Vetter aus der Arbeiter-Samariter-Jugend und Tom Matzen, Landesvorsitzender der DLRG-Jugend, haben uns wichtige Einblicke in die Herausforderungen und wertvollen Momente ihrer Arbeit gegeben.

■ Die demokratische Zusammenarbeit in Jugendverbänden reicht von der Entscheidung über Gruppenaktivitäten bis hin zur Meinungsfindung zu politischen Fragen.

Im Gespräch wurde schnell klar: Jugendverbände sind Allrounder, wenn es darum geht, Freizeitangebote zu gestalten, ein wenig oder auch sehr viel Verantwortung als freiwillig Engagierte übernehmen zu wollen, sich punktuell oder langfristig einbringen zu können.

Anne-Gesa Busch, Geschäftsführerin des Landesjugendrings SH, fasst die zentrale Funktion und den Wert von Jugendverbänden zusammen: „Dort erleben Kinder und Jugendliche Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit und gestalten ihr Umfeld selbstorganisiert. Die demokratische Zusammenarbeit in Jugendverbänden reicht von der Entscheidung über Gruppenaktivitäten bis hin zur Meinungsfindung zu politischen Fragen.“ Über das soziale Miteinander hinaus werden manche so auch zu Expert*innen für formal-demokratische und (verbands-)politische Prozesse.

Möglich ist dies, weil der Verband einen verlässlichen Rahmen bietet, mithilfe von Jugendbildungsreferent*innen, Geldern für Aktivitäten sowie pädagogischem und inhaltlichem

Know-how. Kinder und Jugendliche steigen über ein Freizeitangebot ein, fangen Feuer im Schulsanitätsdienst oder beim (Rettungs-)Schwimmen, machen dann vielleicht in einer Jugendgruppe in ihrem Ort mit, später eventuell die Ausbildung zur Jugendleitung und übernehmen selbst eine Gruppe. Lea und Sherin beschreiben es so: „Jede*r kann sich auf allen Ebenen beteiligen, nicht immer gleich mit Verantwortung. Es ist Gestalten ohne Zwang. Jugendliche wachsen langsam hinein.“

Doch auch im Jugendverband braucht es die Ehrenamtlichen, die Ämter übernehmen. Der Zeitaufwand reicht je nach Ebene und Verantwortungsumfang von 2 Stunden pro Woche bis zu 20 in Landesgremien. Tom nimmt wahr, „dass Leute mittlerweile lieber Geld als Zeit geben“. Das ist ein wichtiger Beitrag, aber „das System funktioniert immer weniger, wenn sich Menschen nicht längerfristig engagieren“. Einen Ansatz zur Entlastung beschreibt Jens Vetter: So wurden Ehrenamtsbüros für das Freiwilligenmanagement eingerichtet, um Ehrenamtliche zu entlasten. Das ist eine der Ideen und Formate, die im Jugendverband geboren werden und sich dann oftmals auch im Erwachsenenverband etablieren.

Eine sehr akute Herausforderung sind die steigenden Kosten. Tom berichtet, dass für Unterkünfte, Verpflegung oder Busse bis zu 20 Prozent mehr anfallen. „Jetzt, da wir wieder durchstarten können, schmerzt das. Die Preise für die Teilnahme an Landesjugendtreffen oder Sportfahrten treffen ärmere Familien besonders hart.“

Trotz diverser Baustellen in der überwiegend ehrenamtlich organisierten Jugendverbandsarbeit – das Thema Ganztage allein hätte schon den Rahmen hier gesprengt – ist bei unseren Gesprächspartner*innen die enorme Motivation und Lust bei hoher Identifikation mit ihren Verbänden deutlich spürbar. Sherin, Lea und Tom verbinden – in Schlagworten – ihr Engagement und ihre Verbände mit „Gemeinschaft, Mitbestimmung wie Familie, Offenheit und Fairness“. Wir bedanken uns herzlich für die Gespräche bei allen Beteiligten! •



Heike Roth

0431 56 02 – 53

roth@paritaet-sh.org